

Laibacher



Beitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Bergbau in Mazedonien.

Man schreibt aus Salonichi: Obwohl seit altersher bekannt, daß Mazedonien an Mineralien, Erzen und Metallen sehr reich ist, hat sich der Bergbau in den drei Vilajets Salonichi, Kossowo und Monastir doch nur wenig entwickelt. Wenn man nach den Gründen dieser Erscheinung sucht, wird man finden, daß einerseits die türkische Gesetzgebung in bezug auf bergbauliche Unternehmungen noch bis vor kurzem sehr ungünstige Bestimmungen enthielt, und daß andererseits dem Lande zu wenig zweckentsprechende Verkehrswege zur Verfügung stehen. Auch fehlt es an Steinkohle, um die reichen Eisenerzlager ausbeuten zu können. Die alten türkischen Berggesetze von 1869 und 1886 sind durch ein neues Minengesetz ersetzt worden, welches unter anderem im Prinzip feststellt, daß Fremde (also nicht-ottomanische Staatsangehörige) das Recht erhalten können, Bergwerke zu errichten und zu betreiben. Die Konzession ist unter weniger Schwierigkeiten als früher zu erhalten und die Abgaben haben sich verringert. Der Sultan hat das neue Gesetz bereits sanktioniert und es besteht in Kraft, obgleich noch seitens der englischen und der französischen Botschaft in Konstantinopel Schritte unternommen werden, um einige gar zu elastische Bestimmungen desselben genauer zu fassen und um einige weitere Erleichterungen zu erlangen. Der Augenblick ist jedenfalls gekommen, in dem man den Chancen, die sich in diesen Ländern dem Bergbau bieten, näherzutreten darf, und zwar mit fester Zuversicht und ohne den Willkürlichkeiten irgend einer Lokalbehörde ausgesetzt zu sein. Franzosen und Engländer sind in Mazedonien bereits an der Arbeit, in der letzten Zeit haben sich auch Deutsche sehr lebhaft für den Bergbau interessiert und bereits hier und da festen Fuß gefaßt, ganz abgesehen von den großen Minen (Zink) auf der Insel Thassos, welche in den Händen der deutschen Minengesellschaft Speidel sind. Bedauerlicherweise rührt sich die österreichische Unternehmungslust noch nicht; es wäre jedoch unverzeihlich, wenn die in Be-

tracht kommenden österreichischen Interessenten erst dann an Mazedonien denken sollten, wenn das Feld bereits abgegrast ist. Die wichtigsten Erze, Metalle und Mineralien, die in diesen drei Vilajets vorkommen, sind folgende: Gold kommt rein als Waschgold in den Flüssen und als Schwemmgold in Gebirgsgerde vor. Der Gallikofluß (elf Kilometer von Salonichi entfernt), ferner die Alexia im Bezirke Avret Hissar sind besonders goldreich. Man rechnet auf eine Tonne Flußsand ungefähr $\frac{3}{4}$ Gramm reines Gold. Die Goldgewinnung geht äußerst primitiv vor sich und ergibt eine jährliche Ausbeute von kaum 1.5 Millionen Kronen. Silber findet sich in Schwefel- und Bleierzverbindungen im Bezirke Avret Hissar (Vilajet Salonichi) und bei Kratovo (Vilajet Kossowo). Eine Tonne Erz ergibt durchschnittlich 2.5 Kilogramm reines Silber, auch darüber. Zink findet sich in großen Mengen auf Thassos, auf der Chalkidike, bei Cavalla und bei Gemgeli. Die Zivilliste hält mehrere gute Fundstellen in ihren Händen. Blei ist fast überall in Mazedonien zu finden, besonders bei Mitrovitz und Rogozna. Kupfer findet sich in der Gegend von Monastir, ferner bei Avret Hissar; die angestellten Nachforschungen haben jedoch noch nicht das Vorhandensein so großer Mengen Erze ergeben, welche einen systematisch angelegten Abbau lohnen würden. Antimon kommt in der Umgebung von Serres als sogenannter Spießglanz vor. Chromerz wird im Bezirke Salonichi, auf der Chalkidike, bei Wodena, Karaferia, im Olymposgebirge, zwischen Iskuf und Mitrovitz in sehr großen Mengen gefunden und bildet bereits einen sehr bedeutenden Ausfuhrartikel. Bei Izvoron auf Kassandra wird Mangan gegraben, doch sind die bestehenden Gruben wegen unzulänglicher Wasserförderungsmaschinen auf eine bedeutend geringere Produktion als früher beschränkt. Magnesit findet sich in sehr großen Mengen auf der Athoshalbinsel, doch kann nur ein besonderer Distrikt abgebaut werden, die eigentlichen großen Magnesitwände, die von der Küste aus zu bemerken sind, gehören dem Bakuf (tote Hand) und sind zur Zeit noch nicht für die Ausbeutung zugänglich. Die im Vilajet Salonichi gefundene Braunkohle ist noch zu jungen Ursprungs

und findet keine Verwendung. Es erübrigt noch die großen Schieferlager zu erwähnen, die sich in der Umgebung von Krivolak bei Popadia befinden. Sie liefern ausgezeichneten Dachschiefer und es arbeitet bereits eine deutsche Gesellschaft an der Ausbeutung. Derselben stehen jedoch zu geringe finanzielle Mittel zu Gebote, um dem Unternehmen eine für die Lebensfähigkeit erforderliche Ausdehnung zu geben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. August.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet das Verhalten der ungarischen Volkspartei gegenüber der Koalition als einen Überfall im Rücken eines Bundesgenossen. Was die Volkspartei jetzt tue, sei eine frivole Verhöhnung des eigenen Programms. Sie behauptet auf dem Boden des Deutschen Ausgleiches zu stehen und wolle ihre Bundesgenossen, die Gegner des Ausgleiches sind, in einem Augenblicke verlassen, wo diese ihren Wählern gegenüber versichern, daß sie aus Treue gegen ihre Verbündeten, mit denen sie den Verfassungskampf gemeinsam durchgeföhrt haben, ihre eigenen Meinungen über den Ausgleich zurückstellen müssen. Deshalb treffe der Überfall der Volkspartei nicht allein die Unabhängigkeitspartei, sondern auch den Ausgleich und die ganze Monarchie. Nun kosten auch in Ungarn die freisinnigen Parteien die Verlässlichkeit der Merikalen und sie werden es bitter bereuen, sich in ein enges Bündnis mit den Todfeinden ihrer Grundsätze eingelassen zu haben. — Die „Österr. Volkszeitung“ weist darauf hin, wie sehr das Ausgleichswerk erschwert würde, wenn die Volkspartei sich auf den oppositionellen Standpunkt stellt. Die Volksparteiler in radikaler Maske seien also eine ernste Gefahr und ihr Auftreten könne Wendungen herbeiführen, die sich jetzt noch gar nicht ermessen lassen.

Zum jüngst erfolgten Dementi der Nachricht, betreffend Ausschreitungen, die von türkischen Soldaten gegen Bewohner serbischer Dörfer in Mazedonien verübt worden sein sollen, werden aus Salonichi folgende Einzelheiten gemeldet: In der er-

Feuilleton.

Die Prinzessin von Bagdad.

Von F. G. Heile.

(Schluß.)

Ben Zussuf fragte sich hinter den Ohren. Teils aus Verlegenheit, teils weil es nötig war. Dann sagte er gar nichts, sondern band fürsorglich seine Binde wieder vor die Augen und ließ sich fortführen. Er bedurfte der Einsamkeit seines Studierzimmers, um nach dem Schiffbruch seines genialen Denkergebnisses ein anderes noch genialeres flott zu machen.

Nach zweimal achtundvierzig Stunden predigte er auf den Plätzen und Straßen Bagdads einen Halbmondzug gegen die schöne Prinzessin Fatmeh. Und er hatte Erfolg; denn die herrliche war durch eine Indisposition seit längerer Zeit schon ans Haus gefesselt, so daß die Wirkung ihres letzten Erscheinens in der guten Stadt bereits verebbt war.

Die Bettler, die wochenlang keine Einnahme gehabt hatten, die Krämer, deren Geschäft stillgestanden hatte, die Soldaten, die für ihren Kopf fürchteten, die Minister und Würdenträger, die einen ernststen Verweis bekommen hatten, die Diebe, die so prächtige Gelegenheiten hatten veräumen müssen — alle setzten ihre Unterschrift auf die Petition Ben Zussufs, die nichts mehr und nichts weniger verlangte als die lebenslängliche Internierung der schönen Prinzessin Fatmeh.

Nun war es der Sultan, der sich hinter den Ohren fragte.

„Mein lieber Ben Zussuf,“ sagte er, „ich sehe ja ein, daß die Forderung meiner geliebten Untertanen gerecht ist. Aber wer soll Fatmeh von diesem Beschluß verständigen?“

„Du, der Herr, natürlich!“ erwiderte der Weise.

„Ach nein!“ wehrte sich in sichtlich Verlegenheit der Nachfolger des Khalifen. „Aug' in Auge soll ich ihr das — — ach nein!“

Sie berieten des langen und breiten hin und her, und Ben Zussuf merkte allmählich, daß er so unendlich weise war, daß der erhabene Herrscher genau so unter der Rute der sündhaft schönen Fatmeh, seiner Tochter, stand wie der letzte Lastträger. Da kamen sie denn schließlich überein, daß der Sultan dem Ben Zussuf Generalvollmacht für eine Stunde gab, und daß der Weise diese Zeit mit verbundenen Augen und verstopften Ohren benützen sollte, um der Prinzessin ihre Verbannung mitzuteilen und sie mit Hilfe der Eunuchen in einem entlegenen Sommerpalast der ungeheuren königlichen Gärten für alle Zeiten festzusetzen.

Das geschah.

Die Prinzessin wütete zuerst; dann verfiel sie in einen Weinkampf, der ihren Transport wesentlich erleichterte, und schließlich kam ein maßloser Zorn über sie, und sie zergrübelte ihren sündhaft schönen Kopf, wie sie an den verhassten und verachteten Männern, diesen feigen Subjekten, die sie aus Angst vor gestörter Nachtruhe ihrer Freiheit beraubt hatten, eine furchtbare Rache nehmen könnte.

In dem ihr angewiesenen Palast befand sich ein Turmzimmer, dessen Boden mit einer Falle versehen war. Wer darauf trat, versank augenblicklich in die Tiefe und wurde unten an nassen Felswänden zerschmettert.

Dieses Gemach ließ die Prinzessin mit ungeheurer Pracht ausstatten. Magische Lichteffekte, süß schmelzende Räucherpfannen, glührote Rosen, schnellende Rissen und persische Teppiche von märchenhaftem Wert wurden dazu verwendet. Ein besonders kostbares Gebetstück verdeckte die heimtückische Verfertigung. Dahinter stand ein Divan.

Eine alte, verhuzelte, Fatmeh treu ergebene Dienerin wurde ins Vertrauen gezogen. Sie trug die Botschaft in die Stadt, heimlich flüsternd, bald diesem, bald jenem: Du hast Gnade gefunden vor den Augen der göttlich schönen Prinzessin Fatmeh, die sich in der Gefangenschaft vor Sehnsucht nach dir verzehrt; sei heute nacht an der Gartenpforte, die zum Fluß führt.

Und einer nach dem anderen schlichen sie dahin: der Großwesir, der Generalissimus, der Groß-Siegelbewahrer, die Paschas und Begs und Bens, die Vertrauten und Ratgeber des Sultans, die Alten und Jungen, die Erlesensten aus allen Kreisen und Berufen — und einer verschwand nach dem anderen.

Einen nach dem anderen geleitete die alte Dienerin auf dunkler Treppe an das Turmzimmer und ließ ihn eintreten. Da lag Fatmeh, in spinnwebdünnen Schleiergewändern gehüllt, im rosigen Licht der goldenen Ampeln auf dem Divan und

sten Hälfte dieses Monates gelangten an die Zivilagenten Beschwerden der Dorfsältesten der serbischen Ortschaften Milevo, Sefirce, Kostince und anderer, wonach Bewohner derselben von Truppen grausame Mißhandlungen erlitten hätten. In dieser Anzeige war eine Reihe von Personen unter Schilderung der angeblichen Verletzungen namentlich angeführt. Die Zivilagenten säumten nicht, eine Kommission, bestehend aus je einem Sekretär dieser Agenten, nach den erwähnten Orten zur Feststellung des Tatbestandes zu entsenden. Die Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß die Anzeige sich als vollständig unbegründet erwies. Die Dorfsältesten sowie die Opfer der behaupteten Mißhandlungen wußten, in die Enge getrieben, nichts anderes anzugeben, als daß die Soldaten ihnen bei Hausdurchsuchungen nach Waffen Torturen — angedroht hätten. Der Zwischenfall ist lebhaft zu bedauern, denn es liegt auf der Hand, in welchem Maße er gegen die Glaubwürdigkeit künftiger Beschwerden der erwähnten Art ausgebeutet werden kann.

Das ökumenische Patriarchat hat, wie seinerzeit berichtet wurde, vor Monaten dem serbischen Geistlichen Joanikion, der in Berlepe, Vilajet Monastir, eine serbische Kapelle einrichtete, das Recht des Messelesens entzogen. Das serbische Kloster Hilandar auf dem Berge Athos entsandte dann als seinen Vertreter an Stelle Joanikions einen Mönch namens Jossif nach Berlepe, der nicht berechtigt ist, Messen zu lesen, und es schien, daß damit die genannte Kapelle de facto aufgehoben sei. Nun hat jedoch nach einer Meldung aus Konstantinopel das Patriarchat, die Nachricht erhalten, daß Joanikion nicht nur in Berlepe verblieben ist, sondern auch fortfährt, in der Kapelle, und zwar unter der Ägide des Jossifs, die Messe zu lesen. Es heißt, daß die Synode des Patriarchats entschlossen sei, über beide Geistliche die Strafe der Exkommunikation zu verhängen.

Wie man aus Kairo schreibt, soll türkischerseits die Errichtung von Befestigungen um den Hügel Han-Yonuf auf der Sinai-Halbinsel geplant worden sein. Der Militärkommandant des ägyptischen Teiles der Halbinsel habe jedoch dagegen nachdrückliche Einsprache erhoben, mit der Begründung, daß infolge der strategischen Wichtigkeit des genannten Punktes die Fortifikation desselben eine beständige Gefahr für Ägypten und den Suezkanal bilden würde. Der erwähnte Kommandant ist ein in ägyptischen Diensten stehender englischer Offizier.

Wie man aus Konstantinopel meldet, hält die türkische Regierung an dem Standpunkte fest, daß die von persischer Seite aufgestellte Behauptung, wonach die türkischen Truppen im Verlaufe des Konfliktes an der persischen Grenze letztere überschritten hätten, unbegründet sei. Die Punkte, welche die Truppen besetzten, gehören nach den Versicherungen der Pforte zum türkischen Ge-

biet. Die Schritte, die der persische Botschafter in Konstantinopel in dieser Hinsicht unternahm, sind daher erfolglos geblieben.

Tagesneuigkeiten.

— (Verwitterung des Kölner Domes.) Professor Dr. Kaiser von der Universität Gießen hat über die fortschreitende Verwitterung des Kölner Domes ein eingehendes wissenschaftliches Gutachten abgegeben. Nach seinen Untersuchungen wird die Zerstörung am Kölner Dom bewirkt durch die in der Atmosphäre Kölns in großen Mengen vorhandene schweflige Säure. Die starke Auflösung der Gesteinsmassen ist auf die Einwirkung von Rauchgasen zurückzuführen, die infolge der Nähe zahlreicher Hotels, Säuer und Bahnhofsanlagen in überaus großen Mengen auftreten. Diese Auflösung sei um so gefährlicher, als sie auch bereits die jüngsten Steine ergriffen habe, die äußerlich noch keine Spur von Verwitterung erkennen lassen. Dieser Prozeß werde fort-dauern, so lange noch ein dolomitisches Bindemittel im Gestein des Domes vorhanden sei. Dieser Vorgang wird sich, nachdem er einmal eingeleitet hat, unaufhörlich verstärken, da das Gestein immer poröser wird und immer größere Wassermassen in sich aufnimmt. Kaiser kommt zu der traurigen Feststellung, daß ein Aufhalten der einmal begonnenen Zerstörung ein Ding der Unmöglichkeit sei. Voraussichtlich werden sich fortgesetzt große Erneuerungsarbeiten am Dome notwendig machen, die vorläufig noch gar nicht zu übersehen sind. Es handelt sich vorwiegend um die Bauten, die im vorigen Jahrhundert errichtet wurden.

— (Rauchverbot und Raucherlaubnis im Speisewagen.) Die Unterdrückung des Rauchens in den preussischen Speisewagen hat zu eigenartigen Verhältnissen geführt. Dem Rauchverbot des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten haben sich nachträglich Baden und Württemberg angeschlossen. Bayern hat aber hier, wie bei der Briefmarke, sein Reservatrecht gewahrt und läßt das Rauchen in einem Teil der Speisewagen nach wie vor zu. Bei derartigen Wagen, die durch die verschiedenen Gebiete laufen, ist nun das Rauchen streckenweise verpönt und dann wieder eine Strecke weit erlaubt. So darf man in den Speisewagen zwischen Berlin und Stuttgart erst von Nitschenhausen an rauchen, muß die Zigarre aber in Lauda wieder weglegen. Die Schlafwagengesellschaft tut dies in ihren Speisewagen durch abnehmbare Schilder mit der Aufschrift „Rauchen verboten“ kund. Diese Schilder werden zeitweise angehängt und zeitweise abgenommen, je nach den Strecken, die gerade durchfahren werden.

— (John D. Rockefeller auf der Kanzel.) Der Milliardär Rockefeller, der reichste Mann der Welt, der Gründer des jetzt von den Behörden so schwer verfolgten Petroleumtrusts, ist persönlich ein Mann von einfachen Sitten und hat — wenn man seinen eigenen Worten glauben darf — seinen großen Reichtum nur dem Streben zu verdanken, andere

glücklich zu machen. In seiner Eigenschaft als Vorstand der Sonntagschule der Baptistenkirche in der Euclid Avenue in der Stadt Cleveland (Ohio), wo er gegenwärtig wohnt, hielt Mr. Rockefeller kürzlich eine Predigt vor den Kindern. Er sagte ihnen, das einzige Mittel, glücklich zu werden, sei, für das Glück anderer zu arbeiten, und das große Geheimnis wahren Erfolges sei, dem leichtfertigen Leben zu entsagen und alle seine Kräfte darauf zu verwenden, Gutes für die zu wirken, mit denen man in Berührung kommt.

— (Die Juwelenernte englischer Einbrecher.) Aus London wird berichtet: Die großen Juwelendiebe bliden auf eine lohnende Saison zurück. In den letzten drei Monaten sind nach den Schätzungen der Polizei nicht weniger als fünf Millionen Mark Juwelen den Künstlern des Einbruches anheimgefallen; allen voran steht der Raub der Insignien des Patriarch-Ordens aus Dublin Castle, der allein einen Verlust von einer Million bedeutete. Bei einem Einbruche am letzten Dienstag hinterließen die Spitzbuben eine komplette Sammlung ihrer Handwerksgeräte, und die feingearbeiteten Instrumente setzen schon ein gewisses Betriebskapital voraus, denn sie repräsentieren einen Wert, der mit 800 Mark beginnt und nicht selten bis zu 6000 Mark ansteigt.

— (Aus Karlsruher Meßnick's Aufsatzheft.) Der Sport. Es gibt viele Spörte, am häufigsten ist der Möbeltransport, aber nur in der Hitze, sonst ist das Automobil beliebter, weils feiner ist. Die meisten Automobile findet man in Straßengraben und polizeilichen Strafverfügungen, indem sie zu schnell fahren und nicht getutet haben, was Hupe genannt wird, weil alles beiseite hupst, wenn ein Auto tutet. Es gibt auch Radfahrspörte, der ist billiger aber nich fein, indem das doch die Radfahrer jogahr die Luft pumpen müssen. Die Farreder sin vernickelt, mein großer Bruder aber hat seins versilberd und nu is er radlos. Zum Ruhderspörte gehörd Wasser in ein paar tichtige Arme. Wenn sie ruhderd daß sie Trenen schwizen sind si im Trening un dann faren si Mehgatte, wo sie sich Breihje holen, mannigmal auch bloß 'n Schnuppen. Ein schöner Spörte ist auch der Kletterpörte, wenn man nich abstürzt, was aber auch nichts tut, weil man da gleich todt ist oder wenigstens bald. Die Kletterer haben Gispickel, aber nicht ins Gesicht, sondern bloß in der Hand, indem daß sie Stuhfen damit haffen Sie werden von Führern an kurzer Leine geführt, aber wenn eine Alwine kommt, sin sie futsch. Der Turnspörte ist sehr gefunt, dabei kann nichts passieren, darum rufen si auch egal und gut heil, indem es gut gegangen is, und si heil geblieben sin. Die Turner sin immer ser lustig und haben 4 f in einem Gürtel, das heist fergnügt, forsichtig, sollkommen und figilant. Sie ferloben sich auch mannigmal und das nennen sie Freiwüdingen. Auserdem gibt es noch Fußballspörte, wo si Welle rum-schleudern un wie ferrieklaufen. Mannigmal siben sie auch auf Jerden, dann is aber in Brasilien un heist Polo. Der Reitspörte is auch sehr beliebt, sbezejell beis Rennen, wo aber mancher sich todt stürzt, weshalb

Der Fall Basiljev.

Roman von Paul Oskar Höder.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. Er stand auf der Straße. Es fröstelte ihn in seinem armeligen Reinwandfittel.

Langsam schritt er die Straße fürbaß.

Es war spät, als er heimkam. Er hatte große Umwege gemacht, um erst wieder Herr über seine Stimmung zu werden.

Das Haus war nicht verschlossen. Den Schlüssel zur Wohnung fand er wie immer unter der zerfetzten Strohmatten, die vor der Tür zur Treppe lag.

Niemand weilt im Hause. Der Meister saß wohl noch in irgend einer politischen Versammlung — der Gehilfe befand sich am Arm seines Liebchens in einem Tanzlokal.

Grenzenlose Verzweiflung ergriff ihn in dieser trostlosen Einsamkeit.

Er warf sich auf sein elendes Strohlager und preßte sein Antlitz misant den schwielig gewordenen Händen in das harte Kissen.

Er wollte weinen, laut weinen. Tränen wären ihm jetzt eine Erlösung gewesen. Aber in seinen brennenden Augen blieb's trocken.

Leer, leer, tot war es in ihm. Er hatte ja nichts mehr im Leben zu erwarten.

Die Geliebte hatte ihn verraten, preisgegeben — um sich eine letzte klägliche Frist des Wohlergehens zu sichern.

Würde sie diese Frist genießen, ihre Freiheit auskosten? Wie dachte sie sich die Zukunft? Glaubte sie, daß nun nichts mehr sie verraten könnte, da er über ihre Schuld schwieg — da er lieber den Verdacht auf

sich geladen hatte, erst unwissentlich, dann mit der vollen Absicht, sie zu retten?

Was nützte ihr diese Rettung? Es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht käm' ans Licht der Sonnen! . . . so sprach der Volksmund.

Und blieb sie vor dem Spruch der Richter bewahrt, so harrete ihrer ein letztes, höheres Jenseits.

Schaudernd raffte er sich plötzlich auf und starrte in die Finsternis, die ihn umgab.

Hatte Eckhardt nicht gesagt, daß man auf seiner Spur sei? Und hatte er nicht die Strafe genannt, die den Schuldigen treffen sollte?

Mit kalter Überlegung, planmäßigem Voratz sei das Verbrechen ausgeführt, so nahm das Gericht an. Man hielt sie nicht für eine im höchsten Affekt, in der Verzweiflung begangene Tat — man nannte es Mord — und auf Mord stand: der Tod.

Ja, wagte sie denn sich vorzustellen, daß er im schlimmsten, gräßlichsten Falle unschuldig den Tod für sie erleiden würde?

Er mußte wieder an jene russische Geschichte denken — an jene Märtyrerin, die ihrem schuldigen Gatten in die Verbannung, in die Steppen Sibiriens gefolgt war, seine Sühne mit ihm teilend, um ihn dem Wufgange zu Gott zuzuführen. Würde jene unglückliche Heldin auch willig ihr Haupt auf den Richtbloß gelegt haben?

Oh, die Liebe ist groß und unendlich — und unergründlich des Menschen Herz.

Johannes preßte wieder das Antlitz in die Hände, qualvolle Phantasien peinigten ihn.

Ob Martha denn eine einzige ruhige Sekunde finden würde — je wieder? — War sie ihrer Sache so gewiß, daß man ihn schließlich nicht doch noch aufgreifen werde?

lächelte selige Verheißung. In jubelndem Entzücken eilte der Erforene seinem unvergleichlichen Glück entgegen, und wenn er schon die Hände darnach ausstreckte, wich der Boden unter seinen Füßen, und er zahlte seine Torheit mit dem Leben.

Mehr als tausend schon waren vorangegangen, als auch Ben Jussuf, die Leuchte der Wissenschaften, ein Opfer der grausamen Prinzessin wurde. Nach ihm war ein Jüngling aus einer der ersten Familien des Landes auserselben. Da aber begab sich etwas Merkwürdiges.

Als Fatmeh, mit ihrem stereotypen Lächeln herzloser Verführungssucht auf den Lippen, ihn eintreten sah, wurden ihre Augen weit und groß und hingen starr an seinen edlen Zügen. Ein Bittern lief über ihren Leib hin. Der ruhige Takt ihres Herzens ging in ein rasendes Klopfen über. Sie fühlte ihre Wangen erglühen und ein Klingeln in ihren kleinen Ohren, als zupften Geisterhände an den Saiten goldener Harfen. Sie wollte rufen und warnen; aber ihre Stimme gehorchte ihr nicht. Da sprang sie von ihrem Lager auf, um den herrlichen Jüngling vor dem letzten Schritt des Verderbens zurückzuhalten — beide betraten sie zugleich die heimtückische Versenkung, umschlangen einander und wirbelten gemeinsam in die Tiefe.

Man sollte meinen, daß die Welt nunmehr von dieser grausamen Prinzessin erlöst sein müßte. Dem ist aber nicht so. Sie taucht immer wieder auf und fordert ihre Opfer, bis eines sie von neuem mit ins Verderben reißt. Es kann auch gar nicht anders sein. Die Gesellschaft, die sie da unten beisammen findet, ist zu grauenhaft, als daß sie Ruhe im Grabe haben könnte.

sie gleich einen Todalisator dort haben. Am Anfang, das heißt ehs losgeht, starrt alles auf die Erde, weshalb man von Starrt spricht; wer zuerst hinkommt, hat gewonnen und frucht Geld. Es gibt auch noch den Ansichtskartenpordt, aber Vater sagt das were fein Spordt, das were grohber Unfuch, womit das ich schließe.

— (Niedlich.) In einer Vorbildungsschule für Lehrerinnen verwirrt eine junge Dame die Begriffe von Kaiser und König. — „Nun“, sagt der Professor, „wenn Sie sich nicht zu helfen wissen, jagen Sie doch einfach Souverän.“ — Die Dame sieht ihn ratlos an. — „Sie wissen doch wohl, was ein Souverän ist?“ — Schweigen. — „Aber liebes Fräulein, Sie werden mir doch wohl sagen können, wer Ihr Souverän ist?“ — Erötend erwidert die Dame: „Ich habe noch keinen!“

— („Und die Treue...“) Man schreibt den „L. N. N.“ aus Halle a. d. S.: Ein Wächter der Wach- und Schießgesellschaft fand leztthin einen Trauring. Er annonnierte den gefundenen Gegenstand, und siehe da, nicht weniger als zehn Ehemänner meldeten sich, die sämtlich in letzter Zeit ihre Trauringe verloren hatten. Wie mag das zugehen? Ist das immer so oder nur in den Reifemonaten?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Loibelpaß.

Von Dr. phil. Walter Smid. (Schluß.)

Notizen über Handel und Verkehr auf der Loibelpaßstraße.

Über die Loibeler Verkehrs- und Handelsverhältnisse bietet eine gute Übersicht die Beschränkung der krainischen Städte und Märkte, die sie am 6. April 1551 König Ferdinand I. unterbreitet hatten.²³ Danach war der Handelszug sowohl für das steirische Roheisen, das bis Friedrich III. auf gebundener Route durch Kärnten, St. Veit oder Völkermarkt über Loibel oder durch das Kanaltal nach Kroatien und Italien gefrachtet wurde,²⁴ wie auch für die kärntnischen Erzeugnisse von der alten Weglinie abgewichen. Italiennische, besonders venezianische und neapolitanische Gesellschaften (vor allen die Terzeria in Neapel) hatten den Transport des Eisens über Villach und Pontafel nach Triumicella in Oberitalien gelenkt, da es in Kärnten billiger gekauft wurde und auch die Mauttarife unterwegs billiger waren. Man zahlte in Kärnten von einem Meißler Eisen 55 Kreuzer Aufschlag,²⁵ in Tarvis und durch das Kanaltal aber keine Gebühren. Führt man aber das Eisen durch Krain nach den alt-

gewohnten Niederlagsorten (Portten) Triest, Duino (St. Johannes) oder Fiume (St. Veit am Pflaumb), zahlte man vom Meißler in Krainburg 2 Kreuzer und 2 Pfennig Brudenmaut, an Wassermaut zu Laibach 19 Kreuzer, wozu noch ein Neuaufschlag von 20 Kreuzern kam. In Oberlaibach verlangte man wieder einen Kreuzer, in Alben, Landol, Senožeče, Gölben von jedem Saum 12 Bagen, so daß von einem Meißler Eisen in diesen Orten im ganzen 30 Kreuzer zu zahlen waren. In Triest (oder Fiume) war wiederum an Gebühren zu entrichten für Quarantäne am Land 20 Kreuzer, am Meere 25 Kreuzer, der Zuschlag (Steigerung) von 12 Kreuzern und an Maut 8 Kreuzer. Man mußte also auf diesem Wege 2 Gulden rhein. W. 18 Kreuzer und 1 Pfennig mehr an Tarifen von einem Meißler Eisen zahlen als auf der Straße durch das Kanaltal nach Triumicella. Da nach einer früheren Verordnung nur soviel Eisen über Villach durchs Kanaltal gebracht werden durfte, als die dortigen Werke verarbeiten konnten, litt der krainische Zwischenhandel empfindlich, es fielen viele Saumfahrten aus, da auch die Gegenfuhr anderer Kaufmannswaren, z. B. Öl, Mandeln, Weinbeeren, Feigen, Spezereien und „dergleichen Fastenspeise“ viel geringer wurde. Deswegen wehrten sich die Krainer auch gegen den Ausbau der Straße über den Predil und durch Flitsch und befürworteten daher die Instandsetzung der Loibeler Straße, um so mehr, da nach dem Jahre 1551 in Unter-Loibel zwei große und drei Streckhammer von Klagenfurter Bürgern — darunter Hanns Schnellso — errichtet worden waren.

Neben der ausländischen Konkurrenz machte sich auch die Türkennot bedenklich fühlbar, da der Handel nach Kroatien ganz darnieder lag und die infolge der vermehrten Kriegslasten erhöhten Forderungen an Geld und Mannschaft den Handel und Verkehr drückten. Seit dem Jahre 1559 verlangte man dazu noch ausnehmend hohe Mautaufschläge, deren Gesamtsumme von Loibel bis Triest (oder Fiume) 5 Gulden 13 Kreuzer und 2 Pfennig vom Meißler betrug.²⁶ Ein Zentner Eisen wurde im Jahre 1562 auf den Märkten in Kärnten um 1 Gulden 54 Kreuzer erhandelt; nach Zuschlag aller Mauten und Aufschläge kostete er in Triest oder Fiume 2 Gulden 48 Kreuzer.

Durch die Anlage neuer Verbindungsstraßen und die zielbewußte Handelspolitik Karls VI. gewann der Verkehr über den Loibelpaß ungemein, da das steirische und kärntnische Roheisen auf diesem kürzesten Wege nach Triest und in die Levante befördert wurde. Einen harten Schlag erlitt der Eisenhandel durch das Verbot der Ausfuhr des Roheisens aus Kärnten nach Neumarkt in die dortigen Stahlhammerschläge. Die Beschwerden der Kärntner Senjen- und Sichel schmiede seit dem Jahre 1741, die durch die Konkurrenz der Neumarkter sich immer mehr bedrängt fühlten, hatten das Verbot der Ausfuhr von Stahlrohen seit den Jahren 1757 und 1759 zur Folge. Die Klagen gegen dieses Verbot von Seiten der Neumarkter wiederholten sich — allerdings ohne Erfolg — zuletzt noch im Jahre 1781.

Die Kriegsläufe des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts — in den Jahren 1809 bis 1813 war der Loibel von Franzosen und Österreichern heiß umstritten — der Fall Benedigs, des alten Handelsplatzes, alles das wirkte lähmend auf den Verkehr über den Loibelpaß. Der Bau der Eisenbahnlinien trug das seinige dazu bei, daß der Loibelpaß immer mehr der Vereinsamung anheimfiel.

— (Veränderungen im Finanzwachdienste.) Den Titel eines Oberrezipienten erhielten die Rezipienten Johann Lončar, Franz Modie und Johann Kern; den Titel eines Rezipienten die Oberaufseher Franz Kogej, Johann Florjancić, Franz Karlin und Josef Vidic. Versetzt wurden die Titularrezipienten Anton Muc von Mannsburg nach Tschernembl, Andreas Weble von Tschernembl nach Adelsberg und Franz Karlin von Adelsberg nach Mannsburg; die Oberaufseher Franz Saler von Seisenberg nach Laibach, Peter Golouh von Mannsburg nach Tschernembl und Jakob Hirschmann von Adelsberg nach Mannsburg; die Aufseher Johann Rupnik von Laibach nach Seisenberg, Franz Smrdu von Tschernembl nach Adelsberg, Anton Werli von Gottschee nach Laibach und Josef Sren von Laibach nach Gottschee. Neu aufgenommen wurden die Aufseher Josef Beguš und Johann Lenasi.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien den Baukonkurs zur Herbeiführung einer Stellwerkschütte in der Station Brejovic der Linie Wien—Triest auf Grund des anstands-

losen Ergebnisses der vom Standpunkte der Landesbauordnung und der Lokalinteressen erfolgten Prüfung erteilt.

* (Vom Straßenbaudienste.) Die k. k. Landesregierung für Krain in Laibach hat den k. k. Straßenmeister Simon Kolbl in Zauerburg über sein eigenes Ansuchen mit 31. August l. J. in den dauernden Ruhestand versetzt und für die hiedurch in Erledigung gekommene Straßenmeisterstelle unter einem den Konkurs ausgeschriebenen. Die mit den erforderlichen Nachweisen belegten Gesuche sind bis zum 15. Oktober l. J. bei der genannten k. k. Landesregierung einzubringen.

— (Erwerbssteuerkommission für Laibach.) Vorgestern und gestern fand im „Westni Dom“ die Wahl der Erwerbssteuerkommission für den Veranlagungsbezirk Stadt Laibach statt. Gewählt wurden zu Mitgliedern der Kommission die Herren: Restaurateur Johann Kenda, Bäckermeister August Jenko, Gastwirt Johann Tosti und Tapezierer Franz Seber; zu Stellvertretern die Herren: Hotelier Fritz Novak, Hotelier Alfred Seydl, Gastwirt Anton Steiner und Tischlermeister Ferdinand Primožic.

— (Postamtsstunden.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest verlautbart, daß vom 25. d. M. weiter bei den Postfilialen Laibach 3 (Kaiser-Josefs-Platz), Laibach 4 (Alter Markt) und Laibach 5 (Udmat) vorstehende Amtsstunden für Parteien gültig sind: an Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 abends, an Feiertagen von 8 bis 12 Uhr mittags, an Sonntagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.

* (Aus der Laibacher Diözese.) Dem bisherigen Pfarrer in Rafitna Herrn Josef Zubanec wurde die Pfarre Franzdorf verliehen.

— (Kirchenmusikalischer Instruktionskurs.) Nach dem von uns seinerzeit veröffentlichten Programme wurde der Kurs vom 19. bis 24. August, und zwar in der Turnhalle der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz abgehalten. Die Zahl der angemeldeten Kursteilnehmer betrug 90. Zu den Vorträgen über Gesang (Zul. Böhm), Musiktheorie (Ant. Joerster), Choral (P. Mich. Horn), kirchenmusikalische Literatur (Dr. Jos. Mantuani), Violinspiel (K. Pfleger), Klavier- und Orgelspiel (Zoh. Söfoll) kam noch ein Vortrag über den Gesangsunterricht nach der Ziffermethode (Pfarrer Zoh. Kofosar); im ganzen gab es 34 Vortragstunden. Sämtliche Vorträge erfreuten sich eines reichen Beifalles. Zum Schlusse fanden noch drei öffentliche Aufführungen statt, und zwar wurden am Samstag, den 24. d. M. beim Hochamte um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche von den Kursteilnehmern ausschließlich gregorianische Gefänge einstimmig mit Orgelbegleitung gesungen, weiters wurde am selben Tage um 10 Uhr in der Domkirche beim Hochamte Edgar Timels fünfstimmige Messe zu Ehren der Gottesmutter (B. M. V. de Lourdes) a capella vorgetragen, hiezu Graduale von G. Ed. Stehle, Offertorium von Dr. Franz Witt, nach der Wandlung Obone Jesu von Palestrina und zum Schlusse Salve Mater von Dom Bothier; schließlich kam am Sonntag, den 25. August, um 10 Uhr beim Hochamte eine Messe für gemischten Chor und kleines Orchester von Zoh. Garbeck (vervollständigt durch Julius Böhm) nach dem Offertorium Ave Maria von Dr. Franz Liszt (a capella) zur Aufführung. Selbstverständlich wurden auch bei den letzten zwei Aufführungen die notwendigen Gefänge choraliter besorgt. Da jedoch in der Domkirche Frauenstimmen nicht verwendet werden, wurden die Sopran- und Altstimmen, teilweise auch die Tenor- und Bassstimmen durch Sänger aus dem Benediktinerstift Sedau, aus der Hofburgkapelle und von der Hofkirche „Am Hof“ in Wien besorgt, wodurch sich die Aufführungen unter Leitung der Herren Hofkapellmeister Böhm und Vater Horn zu vorzüglichen Leistungen gestalteten. Wenn wir noch hinzufügen, daß vom hochwürdigen Herrn Fürstbischof Dr. Franz Sedej die Gründung einer Knabenchor-Schule geplant wird, so kann man der Musica sacra in Görz das beste Prognostikon stellen. Fa-la.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Nach dem Ausweise vom 23. August 1907 hat der Banknotenumlauf um 27.190 Millionen Kronen abgenommen und ist der Metallschatz um 0.580 Millionen Kronen gestiegen. Das Portefeuille hat sich um 7.957 Millionen Kronen vermehrt. Der Lombard ist um 3.882 Millionen Kronen gestiegen. Steuerfreie Banknotenreserve 31.439.000 K. (+ 27.772.000 K.).

— (Gemeinderats-Ersatzwahl.) An Stelle zweier aus der Gemeindevertretung von Eisnern durch Resignation ausgetretener Gemeinderäte wurden am 11. d. M. Franz Weber und Franz Groselj zu Gemeinderäten gewählt.

²³ Bizeodomarchiv 137/8.

²⁴ Dimih, Geschichte Krains II 49.

²⁵ Meißler (aus milliaris) = 1000 Pfund oder 10 Zentner deutschen Gewichtes; beim Handel nach Italien hatten die krainischen Kaufleute einen Gewinn, nachdem das Triestiner oder weische Gewicht des Meißlers um 160 Pfund weniger als das deutsche Gewicht hält.

Und was dann? Würde sie in der großen Verhandlung vor den Geschwornen erscheinen — ihm ins Gesicht sehen können.

Nun fanden sich endlich die salzigen Zähren in seinen heißen Augen. Er sah den düsteren, feierlichen Saal vor sich. Er sah Martha — die Leute aus dem Dorf, aus seiner Heimat — er sah seine Mutter — sein hilfloses, unter der Last des Kammers zusammenbrechendes Mütterlein!

Lange, lange schluchzte er. So, wie er nur als Kind hatte weinen können.

Und endlich fühlte er sich befreit.

Er war schuldlos vor sich — und vor Gott.

Erschöpft von all' dem, was auf ihn eingestürzt war, ermattet von seinen Selbstqualereien, ließ er sich endlich auf das armselige Lager hinfinken, um bis zum neuen Tage einige Stunden des Schlafes, des Vergessens zu genießen.

Doch bald schreckte er wieder empor.

Die Haustür war geöffnet worden. Trappend kam jemand die schmale Treppe zur Kammer empor. An den Schritten erkannte Johannes seinen Arbeits- und Schlafkameraden. Aber er kam lärmender und hastiger als sonst.

Johannes hörte ihn laut atmen. Jetzt stieß er die Tür auf und blieb an der Schwelle stehen.

„Se, du“, sagte er aufgeregt, „bist du da?“

Berwundert bejahte er. Der andere hatte sich immer zu Bette begeben, ohne sich seiner Anwesenheit zu versichern.

„Was gibt's, Pfeiffer?“ fragte er grämlich.

Eine kleine Pause. Der Italiener verließ die Stelle an der Tür noch immer nicht. Als ob er seinen Rücken decken müsse — als ob er Angst habe.

„Ecco — du, Brüderchen — ich glaube, es ist etwas nicht richtig.“ (Fortsetzung folgt.)

²⁶ Vgl. dazu Argo, VIII. Jahrg. Nr. 2, 3, 6 und 7.

— (Das Ende der alten „Fünfer“ und „Fünzig“.) Das Finanzministerium gibt neuerlich bekannt, daß die außer Kurs gesetzten Staatsnoten zu fünf und fünfzig Gulden mit dem Datum 1. Jänner 1881, bezw. 1. Jänner 1884, nur mehr bis zum 31. August 1907 bei der Hauptanfall, den Filialen der Österreichisch-ungarischen Bank und dem Landeszahlamte in Zara eingelöst werden. Nach dem 31. d. findet eine Umwechslung der alten Noten nicht mehr statt und erlischt jede Zahlungspflicht des Staates.

— (Große Militärabteilungen), von Großlupf kommend, zogen gestern, in dichte Staubwolken gehüllt, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags unter dem Kommando des Triester Brigadiers, Generalmajors Schenua, durch Laibach gegen Krainburg zu, um sich mit den anderen, an den Kaisermanövern teilnehmenden Truppen zu vereinigen. Die Spitze bildete eine aus mehr als hundert Train- und Bagagewagen bestehende, von Bauernbespannungen gezogene Kolonne; die Truppen, die in Rudnik eine einstündige Rast gehalten, folgten in einem kurzen Intervalle nach. Als die erste passierte unsere Stadt eine Eskadron des 5. Dragonerregiments; um halb 3 Uhr kam das in Pola stationierte 87. Infanterieregiment mit klingendem Spiele an; kurz darauf das in Triest garnisonierende 97. Infanterieregiment, gefolgt von einem Jägerbataillon und einer größeren Sanitätsabteilung. Ohne Aufenthalt marschierten die Truppen, sichtlich erschöpft, weiter nach St. Veit und Zwischenwässern.

— (Eine Reform des Veteranenwesens.) In den zuständigen Ministerien steht eine Reform des Veteranenwesens in Beratung, die den Zweck haben soll, einerseits die Veteranenvereine in einer ihrem militärischen Charakter entsprechenden Art zu organisieren, andererseits verschiedenen Wünschen dieser Kreise Rechnung zu tragen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die derzeit noch im Vorberatungsstadium befindliche Aktion in absehbarer Zeit zu einem gedeihlichen Abschlusse werde geführt werden. Deshalb dürfte gegenwärtig mit der Erwirkung von Fahnenbegünstigungen und sonstigen Auszeichnungen für solche Vereine innegehalten werden, da es nicht empfehlenswert erscheint, diese Anliegen einer Entscheidung zuzuführen, ehe die erwähnten Beratungen ein endgültiges Resultat gezeitigt haben.

— (Eine internationale Antwortmarke,) die vom letzten internationalen Postkongreß in Rom im vorigen Jahre angenommen wurde, soll, wie der „Figaro“ meldet, am 10. Oktober zur Ausgabe gelangen; das Berner Bureau hat bereits Bestellungen bis zu vier Millionen erhalten. Der Wert beträgt 25 und 39 Centimes. Die von Fraissat gezeichnete und von Florian gestochene Marke ist dreifarbig, graublau, hellgrün und schwarz, und stellt eine Frau zwischen den Erdhälften dar.

* (Erfassung der Lehr- und Dienstzeit im Handelsgewerbe durch Schulbesuch.) In dem soeben zur Ausgabe gelangten LXXXVIII. Heft des Reichsgefesblattes sind jene Unterrichtsanstalten angeführt, deren Schulzeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch den Nachweis der Lehrzeit in einem Handelsgewerbe ganz oder zum Teile, bezw. den Nachweis über die vorgeschriebene Dienstzeit in einem Handelsgewerbe zum Teile erzeuhen. Jene Anstalten, welche kommerzielles Wissen vermitteln, erscheinen an erster Stelle berücksichtigt. Jedoch wurden in bezug auf das Ausmaß der Begünstigung den Abgangszeugnissen der einjährigen kaufmännischen Unterrichtskurse die Abgangszeugnisse der vier unteren Klassen einer Mittelschule (Untergymnasium, Realschule, Realgymnasium) sowie der vierklassigen Bürgererschulen einerseits, weiters den Abgangszeugnissen der zweiklassigen Handelsschulen die Abgangszeugnisse des Obergymnasiums und der Oberrealschule gleichgestellt, in der Erwägung, daß die zweigedachte Kategorie von Anstalten, welche eine höhere allgemeine Ausbildung bezwecken, gerade hier, wo der Befähigungsnachweis vor allem ein Bildungsnachweis sein soll, nicht unberücksichtigt bleiben dürfte. Sinegen wurde von der Ausdehnung der im Gesetze vorgesehenen Begünstigung auf Spezialschulen, wie z. B. der gewerblichen, der land- und forstwirtschaftlichen, der montanistischen usw. gänzlich abgesehen, weil diese Schulen nicht die Vermittlung allgemeinen Wissens, sondern die Heranbildung in bestimmten Fächern zur Aufgabe haben. In den §§ 1, 2 und 3 sind jene Schulen angeführt, deren Schulzeugnissen beim Antritte der (im § 38, Absatz 3 und 4, der Gewerbenovelle erwähnten) an einen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbe eine Begünstigung genau umschrieben. Überdies wird den Abgangszeugnissen der begünstigten Handelsschulen künftig

eine Klausel beigelegt werden, durch welche die Gewerbebehörden bei der Gewerbeanmeldung in die Lage gesetzt werden, sich von dem Ausmaße der diesen Zeugnissen zukommenden Begünstigung sogleich zu überzeugen. — Die k. k. Landesregierung hat die Unterbehörden über Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 13. August 1907, Z. 24.999, auf das Erscheinen dieser Verordnung aufmerksam gemacht und dieselben zur Information mit drei Verzeichnissen jener kommerziellen Unterrichtsanstalten, welche den in den §§ 1, 2 und 3 festgesetzten Bedingungen dermalen entsprechen und deren Absolventen mithin Anspruch auf die daselbst eingeräumte Begünstigung haben, beilegt.

— (Der Studenten-Unterstützungsverein „Radogoj“) veröffentlicht den Jahresbericht über seine Tätigkeit im Jahre 1906/1907. „Radogoj“ verdient unter den slovenischen Studenten-Unterstützungsvereinen an erster Stelle genannt zu werden, da dessen Tätigkeit auf alle Universitätsstädte sich erstreckt und Hochschüler aus allen von Slovenen bewohnten Provinzen gleichmäßig berücksichtigt werden. Die vom genannten Vereine bisher gewährten Unterstützungen (1893—1907) beziffern sich auf 41.514 K. Von den mit Unterstützungen beteiligten Hochschülern waren 149 Krainer, 47 Steirer, 13 Kärntner und 6 Märitzer; davon studierten 135 in Wien, 57 in Graz, 12 in Prag und 1 in Innsbruck. Wie verlautet, wird der Verein „Radogoj“ demnächst einen eigenen Nationalstempel einführen.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 28. d. M. fanden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtsrates Franz Andolsek zwei Verhandlungen statt, bei denen der Herr k. k. Staatsanwalts-Substitut Dr. Hermann Neuburger als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung wurde gegen den 41 Jahre alten Johann Pieman aus Raklas wegen Totschlages durchgeführt. — Am 10. d. M. belästigte Johann Pieman im Gasthause der Maria Korenčan in Raklas eine Gesellschaft von Italienern, welche ihn, um sich seiner zu entledigen, aus dem Gasthause schob und mit ihm seinen Genossen Bartholomäus Černivec, welcher sich vollkommen ruhig verhalten hatte. Dann sperren sie die Haustür zu. Pieman rasonierte vor dem Haustor. Der Italiener Ottilio Piutti wollte den Pieman entfernen und sperrte die Tür auf. In diesem Augenblicke stieß ihn der draußen stehende Pieman dreimal mit dem Messer. Piutti stürzte tödlich verwundet zusammen und wurde in das Landeshospital überführt, wo er am 12. d. M. starb. — Johann Pieman leugnet, den Piutti erstochen zu haben, und sucht vergebens die Tat auf seinen Genossen Černivec zu wälzen, da durch Zeugenansagen feststeht, daß sich Černivec ganz ruhig verhielt. Johann Pieman, dessen Verteidigung Herr Dr. Franz Furlan führte, wurde von den Geschworenen mit 8 gegen 4 Stimmen freigesprochen, da der Hauptzeuge, Angelo Zanini, der früher mit Bestimmtheit Pieman als Täter angegeben hatte, auf seiner Behauptung nicht mehr bestand. Der k. k. Staatsanwalt-Substitut hat gegen das freisprechende Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. — Die zweite auf den 28. d. angelegte Verhandlung gegen Johann German aus Zauerburg wegen Totschlages wurde ob zweier abwesenden Zeugen vertagt. — 1.

— (Ein rabiaten Liebeswerber.) Der Fabrikarbeiter Anton Lovša aus Dobrunje bei Laibach belästigte die Witwe Anna Zaplotnik aus Feistritz schon längere Zeit mit vergeblichen Liebesanträgen. Am 17. d. M. gegen 12 Uhr nachts kam Lovša vor die Wohnung der Zaplotnik, klopfte an das Fenster und begehrte Einlaß. Da dem Begehren kein Gehör geschenkt wurde, geriet Lovša in Wut und sagte, sie müsse die seine sein, wenn nicht lebendig, so tot. Hierauf zog er ein Messer und stach damit in die Fensterbalken, ergriff dann eine Rehrichtschäufel und zertrümmerte das Fenster, so daß die Glassplitter auf das Bett der Zaplotnik und auf ihre drei kleine Kinder flogen. Die geängstigte Zaplotnik schlich hinaus und rief die im Hause wohnhaften Arbeiter Johann Primožić und Josef Rnez zu Hilfe, worauf sich diese in die Wohnung der Zaplotnik begaben und die Kinder in ihre Wohnungen trugen. Lovša stieg inzwischen durch das Fenster in die Wohnung. Als er diese leer fand, verlangte er vor der Wohnung des Primožić und Rnez, mit dem Messer in der Hand, die Herausgabe der Zaplotnik, um sie zu töten, bedrohte auch die beiden Beschützer derselben, ergriffte vor dem Haustor und zog erst um halb 4 Uhr früh gegen Neumarkt ab. In der Wohnung der Zaplotnik hatte der Wildling Lovša überdies einen Fenstervorhang verbrannt, wahrscheinlich um das Haus in Brand zu stecken. Der gefürchtete Lovša, der sich vor der Gendarmeriepatrouille versteckte, konnte erst am 24. d. M. in der Zementfabrik in Mojsstrana eruiert und verhaftet werden.

— (Keine Peronospora mehr?) Gegenüber der vom Herrn Weinbauschuldirektor R. Dolenc in einem Artikel der „Dolenjske Novice“ und dann infolge meines Einspruches (in der „Laibacher Zeitung“ vom 14. August l. J.) in dem gleichen, ins Deutsche überseht und in diesem Blatte am 21. August abgedruckten Artikel neuerdings vertretenen Kunde, es gebe heuer keine Peronospora mehr und es werde im kommenden Jahre keine geben, verweise ich, um zu erhärten, daß ich diese Behauptung nicht nur richtig zu stellen suchte, auf folgendes Tatsachematerial: Eben infolge der aufgerollten Streitfrage sah ich mich veranlaßt, gelegentlich meiner dienstlichen Vereisungen die verschiedenen Weinrieden Unter- und Innerfrains zu besichtigen, um mich über das heurige Auftreten der Peronospora abermals an Ort und Stelle zu informieren. Ich bereiste in den letzten zwölf Tagen die meisten Weingegenden des Adelsberger, Gurktfelder, Rudolfswerter, Tschernembls und auch des Gottscheer Bezirkes und begab mich sogar auch an einen Ort im Steiner Bezirke in Oberfrain, wo ich um ein älteres, größeres, schön gehaltenes Rebsortiment wußte. Ich fand nun, daß die Peronospora in einigen Gegenden, je nach der Trockenheit, sporadisch (in Weißfrain am wenigsten), in einigen Weingegenden hingegen, besonders im Bremer Tale in der Rosanaer Gemeinde, leider so stark aufgetreten ist, daß die oberen Rebsorteile und die neuentstandenen Blätter ganz weiß sind, zum Teile auch abzufallen begonnen haben. Und dies, was zu beachten ist, in Weingärten, die voriges Jahr und auch heuer gut und mehrmals bespritzt wurden. In Oberfrain gar, im obgenannten, ganz isolierten Rebsortiment, das sich in einer durchaus nicht weinbautreibenden Gegend befindet, und woselbst infolge des strengen Winters und der nassen und kühlen Frühjahrswitterung die Peronosporasporen hätten ganz zugrunde gehen sollen, sind sowohl die Blätter als die Trauben am allermeisten befallen und bereits abgedorrt, obwohl die Reben zwei- oder dreimal bespritzt worden waren; es könnte nur sein, daß hier die Bespritzung zu spät vorgenommen wurde. Ähnliche Berichte über das jetzige Auftreten der Peronospora langen auch aus anderen weinbautreibenden Gegenden in Steiermark, Niederösterreich und aus dem Kärnten ein. — Diese Tatsachen entscheiden die Frage, ob es bei uns eine Peronospora noch gebe oder nicht, endgültig im Sinne meiner erstmaligen Behauptung und lassen auch in die Zukunft blicken.* Fr. Gombač, Landesweinbaukommissär.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelaufenen vier Wochen wurden die äußeren Bauarbeiten durch günstige Witterung auf allen Bauplätzen stark gefördert; gleichzeitig nahmen die inneren bei allen im Rohbau fertigen Objekten ihren ungestörten Fortgang. Außer dem günstigen Wetter kommen bei den Neubauten, die heuer die ansehnliche Zahl von zwölf Gebäuden erreichten — Zubauten, Rekonstruktionen u. dgl. nicht eingerechnet — auch die genügend vorhandenen Arbeitskräfte sowie die in hinreichender Menge zugeführten Baumaterialien in Betracht; nur im laufenden Monate wiesen letztere auf einigen Bauplätzen bereits einen Mangel auf. Der Fortschritt in dieser Berichtsperiode war im ganzen nachstehender: In der Miklosičstraße wurde beim Hause des D. Vamberg mit dem Anwurf begonnen. Der unbebaute Gartenkomplex längs der Straße erhält demnächst ein eisernes Gitter auf steinerner Unterlage. In der Gerichtsgasse ist das zweistöckige Gebäude des J. Stare im Rohbau unter Dach und wird bereits angeworfen. Die beiden Häuser der „Ametiška posojilnica“ (an der Wiener Straße, bezw. in der Cigalgasse) sind bis auf die Professionistenarbeiten im Innern fertiggestellt. Die Villa Sudovernik in der Erjavecstraße und jene des Jos. Dornig an der Ecke der Bleiweißstraße und der Kolosseumgasse wird getrocknet. Beim Kolosseumbau selbst ist der Baugrund parzelliert. Beim Hause des Rud. Stenovic sind die Anwurf- und Verputzungsarbeiten noch im Zuge. Der Rohbau des neuen, dreistöckigen Gebäudes der „Judska posojilnica“ an der Miklosičstraße ist bis zum ersten Stockwerke gediehen. Der alte, im Hofraume dieses Gebäudes aufgestellte gewesene Pavillon des Photographen Müller wurde in der abgelaufenen Woche abgetragen, dafür aber im selben Hofraume ein neuer, gemauerter Pavillon aufgeführt. Der Eisenbetonbau der „Katoliška Ziskarna“ schreitet ziemlich rasch vorwärts und ist derzeit bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gediehen. In der Schießstättgasse ist das Haus des P. Turk in allen Teilen fertiggestellt und erhielt bereits den Bewohnungs- und Benützungskonfens, desgleichen die vier neuen Gebäude vor der Kolesia. Die Rekonstruktions- und Adaptierungsarbeiten im Hause Nr. 2 der Seminar-gasse sind nahezu fertiggestellt. Die Villa Hirschman

* Für unser Blatt ist die Angelegenheit hiemit erledigt. Die Redaktion.

am Pot stare pravde ist angeworfen und verputzt. An der Landwehrstraße ist der Rohbau der S. Flersch'schen Häuser vollendet; ebenso an der Unterfrainer Straße die Häuser des S. Magister und S. Baroga. Projektiert sind daselbst noch die Häuser des Fr. Vabič und S. Zebacín. Die Villa Černí und das Haus des M. Podboj auf den bischöflichen Gründen bei Sankt Peter sind vollendet und verputzt. Das Haus Harbich und das 4. Wohnhaus des Fr. Kofalj daselbst werden getrocknet. Die Pflasterungsarbeiten an der Wiener Straße wurden beendet. Die Maurerarbeiten bei S. Zelení an der Stara pot sind fertiggestellt. Der Rohbau der Pfarrkirche samt Glockenturm in Waitisch ist vollendet und wird getrocknet. Mehrere Besitzer von neuen Häusern erhielten den Bewohnungs- und Benützungskonsens; etliche alte Wohnhäuser in verschiedenen Stadtteilen erhielten einen frischen Anstrich. Unglücksfälle kamen in dieser Berichtsperiode keine zur Anzeige.

(Beim Pferdebaden verunglückt.) Der beim Gastwirt Franz Didič in Idria als Knecht bedienstete Josef Gnezda aus Bojsko trieb am 24. d. M. nachmittags zwei Pferde in den Idrijafluß zum Baden. Obwohl die Pferde nach Anordnung des Didič unter der Brücke gebadet werden sollten, ritt Johann Gnezda stromabwärts in ein etwa 7 Meter tiefes Wehr in der Nähe der Zinnfabrik. Dortselbst angelangt, glitt ein Pferd im weichen Boden aus und fiel rücklings ins Wasser, so daß Gnezda unter das Pferd geriet und, da er vom Pferde niedergedrückt wurde, ertrank, obzwar er des Schwimmens kundig war. Die sogleich an Ort und Stelle erschienene Gendarmenpatrouille in Verbindung mit mehreren Fabrikarbeitern vermochten erst nach längerer Zeit, als die Schleuse geöffnet wurde, den Ertrunkenen ans Ufer zu ziehen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

(Die Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1906) werden in einer umfangreichen, von der Landesregierung für Bosnien und Hercegovina herausgegebenen Broschüre in der für diese Jahresausweise auch in den Vorjahren eingehaltenen Form publiziert. Es wird zuerst in der Einleitung die Einrichtung des für die Erhebung dieses Verkehrs bestehenden statistischen Dienstes dargestellt. Im ersten Abschnitte wird der Viehhandel des Berichtsjahres im Vergleiche mit den Vorjahren, im zweiten Abschnitte der übrige auswärtige Warenverkehr in gleicher Weise, jedoch nach den Gewichtsmengen, im dritten Abschnitte der ganze Außenhandel des Landes nach dem Werte in Kronen behandelt. Zum Schlusse folgen sechs größere Tabellen, und zwar: 1.) eine Gesamtübersicht des in 52 Gruppen mit 168 Warengattungen eingeteilten Außenhandels vom Jahre 1906 nach Mengen und nach Wert, 2.) Import nach Gruppen im Vergleiche mit den Vorjahren (1902—1905), 3.) Export in derselben Weise, 4.) Warenverkehr nach Rohstoffen und Fabrikaten im Quinquennium 1902—1906 nach Mengen, 5.) Wert des Importes in den Jahren 1903—1906 (die Wertberechnung geschieht erst seit 1903), 6.) Wert des Exportes in den Jahren 1903—1906. Als Hauptresultat ist hervorzuheben, daß der bosnische Handel gegen das Vorjahr in der Einfuhr von 92 Millionen Kronen auf 109 Millionen und in der Ausfuhr von 96 Millionen Kronen auf 117 Millionen Kronen gestiegen ist — obgleich die Viehexporte bedeutend abgenommen hat. Als stärkste Einfuhrartikel erscheinen Mehl, Kleider und Wäsche, Eisen- und Stahlwaren, Baumwollstoffe, Kaffee, Lederwaren, Maschinen usw., als stärkste Ausfuhrartikel Sägewaren, Rinder, gedörrte Pflaumen, Eisen und Stahl, Getreide, Felle und Häute.

(Der Stand der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten in Österreich im Schuljahre 1906/1907.) Solcher Lehranstalten zählt man in der diesseitigen Reichshälfte im Schuljahre 1906/1907 195, und zwar: drei Hochschuleinstitute, 3 höhere landwirtschaftliche Lehranstalten (Akademien) und 9 landwirtschaftliche Mittelschulen, 5 höhere Forstlehranstalten, 2 höhere Lehranstalten für Wein-, Obst- und Gartenbau, 1 höhere Lehranstalt für Brauindustrie, 43 Ackerbauschulen, d. h. niedere landwirtschaftliche Schulen mit ganzjährigem Unterrichte, 75 landwirtschaftliche Winterschulen, 10 niedere Forstschulen, 17 Molkerei- und Haushaltungsschulen, 23 niedere Spezialschulen für Garten-, Obst-, Wein-, Hopfenbau, Alpenwirtschaft und Bienenzucht, 2 Brauerei- und 2 Brennereischulen. — Mit einem Internat waren verbunden 86 Lehranstalten. Es wirkten insgesamt 1540 Lehrkräfte, hievon 885 Hilfslehrer; die Anstalten besuchten 8486 Schüler. Die Zahl der Stipendien betrug 1890 mit einem Gesamtbetrag von 346.924 K. Der Zuwachs an neuen Lehranstalten im Jahre 1906 umfaßte

sechs Institute, nämlich: die landwirtschaftliche Abteilung an der f. k. böhmischen technischen Hochschule in Prag, die f. k. landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt in Spalato in Dalmatien, die Landesackerbauschule in Milocin in Galizien, die landwirtschaftliche Winterschule in Judenburg in Steiermark und in Friesach in Kärnten und die Haushaltungsschule in Chrudin in Böhmen. — In obigen Anstalten miteingerechnet sind die beiden hierländischen: die landwirtschaftliche Schule in Stauden bei Rudolfs- wert und die Haushaltungsschule in Laibach.

(Bierbrauerkartell.) Zwischen den Brauereien in Krain, Steiermark, Kärnten, Triest und Niederösterreich ist ein Vertrag über den Kundenschutz für die nächsten drei Jahre abgeschlossen worden. Wenn innerhalb dieser Zeit ein Kunde von dem Biere, welches er am 1. August 1907 bezogen hat, zum Bezuge eines anderen Bieres übergeht, so wird dem Vertrage gemäß der neue Lieferant dem früheren eine Entschädigung von 8 K für den Hektoliter zu zahlen haben. Wie wir vernehmen, ist die hiesige Bierbrauerei Auer's Erben dem Kartell nicht beigetreten.

(Aus den Jagdrevieren.) Aus Loitsch wird uns unterm 27. d. M. mitgeteilt: Wenn nicht die Anzeichen trügen, haben die Jäger in dieser Jagdsaison an Reh- und Hasenwild eine reiche Beute zu gewärtigen, vorausgesetzt, daß die nie müden Wildddiebe nicht allzustark „ausrücken“!

(Der freiwillige Feuerwehverein in Schwarzenberg ob Idria) veranstaltet am 1. September l. J. im Gasthause des Herrn Anton Lampe eine Unterhaltung mit folgendem Programm: 1.) Begrüßung der Gäste, 2.) Zugtombola, 3.) Weinprobe, 4.) Tanz auf dem eigens dazu hergestellten Tanzboden („Barjač“). Beginn um halb 4 Uhr nachmittags.

(Die Gemeinderatswahlen in Krainburg.) Am 27. d. M. von 8 bis 11 Uhr vormittags wählte im städtischen Armenhause in Pungrat die dritte Wahlklasse ihre Abgeordneten in den Gemeinderat. Es wurden gewählt die Herren: Cyrill Piric und Johann Rakovec mit 93 Stimmen, Alois Pečnik, Janko Sajovic und Anton Sinovec mit 91 Stimmen, endlich Josef Kovac mit 89 Stimmen. Zu deren Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Johann Jagodic, Matthias Azman d. A. und Josef Vučar mit 14 Stimmen. Im ganzen beteiligten sich im dritten Wahlkörper an der Wahl 94 Wähler. — Der zweite und erste Wahlkörper wählten am 28. d. von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

(Der Gesangsverein „Lira“ in Stein) gibt am Sonntag den 1. September l. J. im Garten des Hotels Fischer ein Konzert mit Familienunterhaltung und Tanz. Die Musik besorgt eine Abteilung der städtischen Kapelle. Eintrittsgebühr 50 h, Beginn um 4 Uhr nachmittags.

(Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Franzdorf des politischen Bezirkes Laibach Umgebung die Ruhr ausgebrochen und sind bisher zwei Männer, vier Frauen und elf Kinder erkrankt. Genesen sind ein Mann, zwei Frauen und drei Kinder, gestorben drei Kinder. Es verblieben daher noch ein Mann, zwei Frauen und fünf Kinder in ärztlicher Behandlung. Behufs Eindämmung der Krankheit wurden die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Anordnungen getroffen, sowie die Militärbehörden und der Stadtmagistrat in Laibach verständigt.

(Eine neue Friedhofsanlage.) In Dravljice bei St. Veit sind die Arbeiten beim neuen Friedhofe für Obersiska und Dravljice im Zuge. x. (Erzedenten.) Diesertage haben mehrere Bädergehilfen nachts in der Floriansgasse bei dem halbdemolierten Pfarrhofe aus Bosheit zehn Fenster-scheiben zertrümmert und außerdem durch Lärmen die nächtliche Ruhe gestört.

(Eine Prügerei unter den Postknechten.) Vorgefunden vormittags kam es im Hofe des Hauses, wo sich die Stallungen befinden, zwischen mehreren Postknechten wegen der Fütterung der Pferde zu einem Wortwechsel. Im Laufe dieses Streites ergriff ein Knecht die Mistgabel und ging auf die anderen los, worauf sich eine förmliche Schlacht entwickelte, wobei ein Knecht am Kopfe mehrere Verletzungen erlitt. Diese Schlacht wird vor den Gerichtsschranken ausgekämpft werden.

(Diebstähle.) Gestern stahlen einige kleine Mädchen beim Knochenjammeln einer Frau an der Wiener Straße vier Taschentücher. — In der Zimmerergasse kam einer Fabrikarbeiterin eine Fünzigfronennote abhanden. — Auf dem Acker des Anton Kovac wurden durch Kinder diesertage über 400 Kilogramm Erdäpfel ausgegraben und gestohlen. Die jugendlichen Diebe ließen, als sie verscheucht wurden, einen Handwagen am Tatorte zurück. — Dem Kommissionär Ignaz Gabič wurde ein altes Fahrrad mit

der schwarzgelben Nr. 662 durch einen unbekannten Dieb entführt. — Einer Gastwirtin an der Petersstraße sind aus dem offenen Schlafzimmer ein männlicher goldener Ehering und ein goldener Ring mit einem viereckigen Rubin entwendet worden.

(Eine amerikanische Eskader in Pola.) In der ersten Hälfte des September trifft die amerikanische Eskader in Pola zum Besuche unserer Marine ein. Der Aufenthalt in Pola wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Zu Ehren der Gäste werden Festlichkeiten veranstaltet werden.

(Wiener Saldierungsverein.) Die Einlieferungen von Wechseln, Schecks und Anweisungen beliefen sich in der Zeit vom 16. bis 23. August l. J. auf 168,815.128 K gegen 115,627.568 K in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Gesamteinlieferungen seit dem 2. Jänner l. J. betragen 3,868,184.451 K und zeigen im Vergleiche mit 2,809,571.649 K der korrespondierenden Periode des Vorjahres eine Zunahme von 1,058,612.801 K.

(Abhazia.) Die letztausgegebene Kurliste weist bis zum 21. August 30.187 Personen aus, davon neu vom 15. bis 21. d. 1005. Das an diesem Tage anwesende Kurpublikum betrug 3199 Personen.

(Gefunden) wurde während der Fahrt des Personenzuges von Tarvis nach Laibach durch den Kondukteur ein Geldbetrag von 50 K.

(Verloren) wurde ein Damengeldtäschchen mit 11 K Geld.

Theater, Kunst und Literatur.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nummer: Jos. Abram: Beschreibung der Trenta. R. Peterlin: Auf einigen biblischen Bergen in Palästina. Vereinsnachrichten (Eröffnung der Alpenhütten auf dem Savornik und Porezen usw.). Auffälliges Literaturbericht.

(Internationale Reisezeitung des Fremdenblatt.) Die kürzlich zur Ausgabe gelangte Nummer der „Internationalen Reisezeitung des Fremdenblatt“ gilt der „Prager Jubiläumsausstellung“, die über Initiative der Prager Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1908 veranstaltet wird. Die Redaktion der „Reisezeitung“ hat an dieses schöne Projekt anknüpfend, die Gelegenheit wahrgenommen, ihren Lesern die alte Königsstadt in Wort und Bild vorzuführen. Auch über die Ziele und die Organisation der geplanten Ausstellung werden die Leser genau unterrichtet. Überdies enthält die Nummer eine Reihe reich illustrierter Artikel über andere böhmische Ortschaften, wie Rattenberg, Turnau, Bad Wartenberg und Zičin.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Regierungsjubiläum des Fürsten von Bulgarien.

Wien, 28. August. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser hat, wie wir erfahren, an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anlässlich dessen 20jährigen Regierungsjubiläums folgendes aus Zisch datiertes Telegramm gerichtet: „Zisch, 28. August 1907. An dem heutigen für die Geschichte Bulgariens denkwürdigen Tage, da Eure königliche Hoheit mit Befriedigung auf einen 20jährigen Zeitraum innerer Verstärkung und friedlicher Entwicklung Ihres Landes zurückblicken können, spreche ich Eurer königlichen Hoheit meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit meine besten Wünsche für das fernere gedeihliche Wirken Eurer königlichen Hoheit zum Wohle des Fürstentums. Franz Josef.“

Wien, 28. August. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Fürsten von Bulgarien fand heute vormittag in der festlich erleuchteten russischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem der bulgarische Agent Safob mit den Herren der Agentie, ferner in Vertretung des Ministers des Äußern Sektionschef von Müller, der Gesandte Freiherr von Gagern und die Vertreter der russischen Botschaft beiwohnten. Nach dem Gottesdienste nahm der bulgarische Agent Safob die Glückwünsche der Anwesenden entgegen.

Cetinje, 28. August. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Fürsten von Bulgarien wurde heute früh in der Kathedrale ein Te Deum zelebriert, dem der Metropolit, alle fremden Vertreter, Fürst Nikolaus, Prinz Danilo, der Minister des Äußern, der diplomatische Agent, viele Hof- und Staatswürdenträger und ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Die Zustände in der französischen Kriegsmarine.

Paris, 28. August. Der erste Band des Berichtes der vom Senate zur Untersuchung der Explosionskatastrophe auf dem Schlachtschiffe „Zena“ eingesetzten Kommission umfaßt 200 Seiten und stützt sich namentlich auf die Eigenschaften und Mängel des Pulvers B. Der Berichterstatter legt dar, die Ursache der

Katastrophe auf der „Jena“ sei die Selbstentzündung des Pulvers B gewesen. Die fortschreitende Schwächung der französischen Schiffskräfte sei der beklagenswerten Kraftlosigkeit der Zentralgewalt, der allgemeinen Unverantwortlichkeit und Gleichgültigkeit zu verdanken. Der Berichterstatter schließt: „Laßt uns feierlich versprechen, daß wir in unserer Marine Autorität, Ordnung, Disziplin, Wachsamkeit und Verantwortlichkeit wiederherstellen. Geben wir unserer Marine Material und Ausrüstung, die würdig sind ihres Mutes, ihrer Intelligenz und ihrer Bedeutung. Alle Franzosen sind zu diesem nationalen Werke eingeladen.“

Die Lage des Sultans Abdul Asis in Marokko

Paris, 28. August. Aus Fez wird gemeldet, der Sultan sei außerstande, die beabsichtigte Reise nach Rabat anzutreten, da die unbotmäßigen Stämme auf der nach Rabat führenden Route vereinbart hätten, ihm den Weg zu versperren. Der Sultan beorderte 2000 Reiter nach der sechs Stunden von Fez entfernten Stadt Esru, die von zwei vereinigten Berberstämmen besetzt wird. Bei dem Versuche, auf dem Gebiet des Stammes Brana Steuern einzuführen, erlitten die scharifischen Truppen einen Verlust von 20 Mann.

Bad Fischl, 28. August. Unterrichtsminister Dr. Marchet ist nachmittag hier angekommen.

Chemnitz, 28. August. Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt: Die Nachricht, Kaiser Wilhelm sei Mitte Mai d. J. in Bismarck gewesen und habe mit dem König Friedrich August eine geheimnisvolle Unterredung gehabt, ist nach unseren unbedingt zuverlässigen Erkundigungen aus der Luft gegriffen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis zum 24. August 1907.

Es herrscht:

die **Rotkrankheit** im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Altlach (1 Geh.), Eisen (3 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Velde (1 Geh.);
der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Gatz (2 Geh.); im Bezirke Krainburg in der

Gemeinde Zirkel (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Villach (2 Geh.), Forst (5 Geh.), Oberlaibach (5 Geh.), Unterschilch (3 Geh.), Zwischenschilch (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altmann (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Leeb (3 Geh.), Radmannsdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsdorf in den Gemeinden Döberitz (2 Geh.), Hof (2 Geh.), Hönigstein (5 Geh.), Treppen (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kerschdorf (3 Geh.), Stodendorf (1 Geh.), Weinberg (2 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottsche in der Gemeinde Altlach (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden St. Barthelma (1 Geh.), Gatz (1 Geh.), Gurktal (1 Geh.), Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsdorf in der Gemeinde Prečna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semitsch (2 Geh.), Sutor (1 Geh.), Weinberg (1 Geh.), Weinitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der **Milzbrand** im Bezirke Krainburg in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Winkeln (1 Geh.);
die **Rotkrankheit** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Zoll (1 Geh.);
der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Geh.), St. Martin (1 Geh.), Preßer (1 Geh.), Schleinitz (2 Geh.), Zwischenschilch (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Großpöck (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsdorf in den Gemeinden Großlath (1 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Wobitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. August 1907.

Mit 1. September 1907

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verstorbene.

Am 27. August. Ladislav Drazil, Magistratsbeamtensohn, 4 Mon., Grabacagasse 18, akut. Magen- und Darmtumor.

Im Zivilspitale:

Am 25. August. Maria Lindmayer, Arbeiterin, 71 J., Carcinoma pylori. — Maria Lujovic, Arbeiterin, 4 Tage, Lebensschwäche. — Franz Zimnik, Arbeiter, 30 J., Vitium cordis.

Am 26. August. Anna Jeran, Lehramtskandidatin, 18 J., Meningitis. — Franz Stof, Knecht, 60 J., Ulcus ventriculi.

Lottoziehungen am 28. August 1907.

Brünn: 20 5 26 90 82

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| August | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|--------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|----------------------|--|
| 28. | 2 U. N. | 739.1 | 27.8 | S. schwach | heiter | |
| | 9 U. M. | 738.6 | 19.3 | NW. schwach | | |
| 29. | 7 U. F. | 738.8 | 13.2 | SD. schwach | dunstige Luft | 0.0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.2°, Normal 17.4°.

Wettervorhersage für den 29. August für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, schwache Winde, warm, Gewitterneigung; für das Küstenland: Meist heiter, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur
(in Vertretung): Dr. Josef Tomineček.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (2451) 16

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120.000.000.—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63.000.000.—

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Waren | Geld | Waren | Geld | Waren | Geld | Waren | Geld | Waren | Geld | Waren | Geld |
|------------------------------------|--------|---|------|--------------------------------------|--------|---------------------------------------|--------|--------------------------------------|------|-------|------|
| Allgemeine Staats-schuld. | | Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | Pfandbriefe u. | | Fürst. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. | | Österr.-ung. Bank 1400 Kronen | 1780 | 1790 | — |
| Einheitsliche Rente: | | Böhm. Westbahn, Em. 1895, | 96.1 | Bobentr., allg. St. in 50 J. 4 1/2 % | 95.75 | 400 Kr. per Rente | 182.90 | Unionbank 200 fl. | 534 | 533 | — |
| Land. steuerfrei, Kronen | 96.10 | 400 Kronen 4 1/2 % | 96.1 | Böhm. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 96.1 | per Rente | 182.90 | Verkehrsbank, allg., 140 fl. | 328 | 329 | — |
| (Mai-Nov.) per Rente | 96.10 | 400 Kronen 4 1/2 % | 96.1 | Zentral-Bob.-Kred.-Bf., österr., | 101.50 | Gen.-Sch. d. 3 1/2 % Präm.-Schuldb. | 68.50 | | | | |
| detto (Jan.-Juli) per Rente | 96.10 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | 45 J. verl. 4 1/2 % | 101.50 | | | | | | |
| 4 1/2 % d. B. Noten Febr.-Aug.) | 97.80 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Zentral-Bob.-Kred.-Bf., österr., | 97 | | | | | | |
| per Rente | 97.80 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | 65 J. verl. 4 1/2 % | 97 | | | | | | |
| 4 1/2 % d. B. Silber (April-Ökt.) | 97.80 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Kred.-Anst., österr., f. Berl.-Unt. | 96.50 | | | | | | |
| per Rente | 97.80 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | n. öffentl. Kred.-Kat. A vl. 4 1/2 % | 97.50 | | | | | | |
| 1860 er Staatslose 500 fl. 4 1/2 % | 137.50 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Landesb. d. Kön. Galizien und | 95 | Aktien. | | | | | |
| 1860 er „ 100 fl. 4 1/2 % | 145.50 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Bohem. 57 1/2 J. rückz. 4 1/2 % | 95 | Transport-Unternehmungen. | | | | | |
| 1864 er „ 100 fl. 4 1/2 % | 235 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Kaufl.-Leih. Eisenb. 500 fl. | 235 | | | | |
| 1864 er „ 50 fl. 4 1/2 % | 235 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 % | 235 | 4 ab 10 1/2 % | 113 | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Österr. Hypothekbank verl. 4 1/2 % | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |
| | | | | Landesb. d. Kön. Galizien und | 94.50 | Böhm. Nordbahn 150 fl. | 235 | | | | |